

Ein Sprung in die Zukunft

Lorenzo Scornaienchi

Konfirmationsgottesdienst – 18. April 2021

«12 Niemand soll dich deiner Jugend wegen gering schätzen. Nein, sei vielmehr ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Lebensführung, in der Liebe, im Glauben und in der Lauterkeit!

13 Kümmere du dich um die Lesung, die Ermahnung und die Unterweisung, bis ich komme. 14 Vernachlässige nicht die dir eigene Gabe, die dir verliehen worden ist durch prophetischen Zuspruch und unter Handauflegung des Ältestenrates.

15 Das lass deine Sorge sein, das sei dein Anliegen; so werden deine Fortschritte für alle sichtbar werden. 16 Gib acht auf dich und auf die Lehre, bleib bei alledem! Denn wenn du dies tust, wirst du sowohl dich retten als auch die, die auf dich hören.»

— 1. Timotheusbrief 4,12–16

Liebe Gemeinde,

ich finde den Konfirmationsgottesdienst einen der wichtigsten Momente im Leben einer Kirche, weil er für mich namentlich einen «Sprung in die Zukunft» darstellt. Die Kirchen sind eher unbeweglich und springen ungern, und wenn sie springen, tun sie es nicht in die Zukunft, sondern eher in die Vergangenheit. Sehr beliebt ist in diesem Zusammenhang das Wort «Tradition», mit dem die Lehren, die Bräuche, die

Konfirmation
als «Sprung
in die
Zukunft»

Umstände der Vergangenheit gemeint sind. Einige Dinge gelten als unantastbar, weil sie Tradition geworden sind. Die Reformation musste viel Energie aufwenden, um klar zu machen, dass die Bibel wichtiger ist als die Tradition der Kirche. Für die katholische Kirche ist die Tradition immer noch genauso wichtig wie die Bibel. Der Kampf gegen die Tradition wurde in den protestantischen Gebieten gewonnen (es ist ein Kampf gegen die Unbeweglichkeit der Kirche), aber immer wieder hört man auch in unseren Gefilden von dieser oder jener Tradition, die unbedingt bewahrt werden müsse. Die Vergangenheit nimmt viel Platz ein (schauen Sie etwa die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum), aber von der Zukunft spricht man immer mit einer gewissen Angst: sie wird meistens als eine Bedrohung empfunden, ähnlich wie in apokalyptischen Szenarien. Diejenigen, die von der Zukunft sprechen, werden entweder als Träumer oder als Unheilspropheten gebrandmarkt.

Und doch projiziert uns die Konfirmation in die Zukunft, nicht nur weil die Kirche in diesem Fall sehr junge Menschen vor sich hat, sondern weil diese das Neue darstellen, das immer wieder wie ein frischer Wind die Kirche für sich einnimmt. Man darf nicht vergessen, dass Gott sich uns in den letzten Kapiteln der Bibel, im Buch der Offenbarung, als Garanten der Zukunft präsentiert und dass er deutlich sagt, «siehe, ich mache alles neu» (Offenbarung 21,5). Die Geschichte der einzelnen Menschen und der Kirche insgesamt ist nichts anderes, als sich dem Neuen Gottes zuzuwenden.

Die Konfirmation ist daher wichtig, weil sie leider die einzige Gelegenheit geblieben ist, bei der die jungen Menschen in der Kirche bemerkt werden. Ich erlebe dies als ein Problem, das für mich gleichzeitig dem Problem der Kirche mit der Zukunft entspricht, und ich möchte gern etwas daran ändern. Statistisch habe ich in diesen ersten Monaten in Birmensdorf beobachtet, dass die meisten Kirchenaustritte gerade bei

Die Konfir-
manden
stellen das
Neue dar

den jungen Erwachsenen vorkommen.

Es ist dringend nötig, dass wir ohne Angst in die Zukunft springen: Wir brauchen mehr Initiativen, um die Jugend weiterzubilden und sie aktiv in der Kirche zu integrieren. Wir müssen das Misstrauen gegenüber der Zukunft überwinden und fest an Gott glauben, der immer alles neu macht.

I.

Die Textstelle, die ich für diese Predigt gewählt habe, steht im Brief des Paulus (oder vielleicht eines späteren Jüngers des Paulus) an seinen jungen Mitarbeiter, Timotheus. Die zwei Briefe an Timotheus und der Brief an Titus, die auch Pastoralbriefe genannt werden, sind die einzigen Briefe in der Bibel, die an junge Menschen gerichtet sind. Damit will man die Jugend belehren, ihr ermöglichen, ihren Weg in der christlichen Religion zu finden. Das ist die Basis einer christlichen *Paideia* (wir könnten auch sagen Pädagogik), eines christlichen Unterrichts, wie wir ihn in der Kirche bis heute weiterführen. Die Konfirmation ist das Ziel dieser pädagogischen Bemühungen. Wer ist Timotheus genau? Er ist ein Mitarbeiter des Paulus, der durch den Brief des gefangenen Apostels eine Leitungsfunktion in der Kirche zugeteilt bekommt. Die katholischen Ausleger dieser Briefe legen den Akzent auf das Amt. Meines Erachtens ist hier aber der Umstand, dass es sich um einen Jugendlichen handelt, zentral. In der Mitte des Briefes steht folgende Ermahnung:

«Niemand soll dich deiner Jugend wegen gering schätzen».

Timotheus' Jugend darf für niemanden ein Anlass sein, seine Person zu verachten. Jungsein war zur Zeit des Paulus ein Problem. Die antike Welt sah in den Jugendlichen nämlich noch unvollkommene Menschen, die noch jahrelange Erziehung und Erfahrung brauchten, um das nötige Wissen und die nötige Lebensweisheit zu erlangen, um glaubwürdig

Der Brief an
den jungen
Timotheus

zu sein. Die Geringschätzung durch die Erwachsenen war eine Tatsache, eigentlich war es aber Angst vor dem Neuen. Es ist kein Zufall, dass das Wort Jugend im Griechischen νεότητος (νεότητος) heisst, man könnte dieses Wort im Deutschen wörtlich mit «Neuhaftigkeit» wiedergeben. Die Jugend verkörpert das Neue, das Unberechenbare, das Ungewisse, und als solches muss sie kontrolliert werden. Die Jugendlichen gelten als naiv und somit als gefährlich, weil sie sich angeblich einfach beeinflussen lassen und leicht zu manipulieren sind. Sokrates, der auch die Jugendlichen belehrte, wurde von der Stadt Athen beschuldigt, die Jugend und damit die Sittlichkeit der Stadt zu verderben. Ich frage mich, ob es heute anders ist. Die Geringschätzung der Jugend nimmt heute vielleicht andere Formen an. Die Jugendlichen können sich nach wie vor schnell für etwas begeistern, sie wollen die Welt verändern, z.B. den Klimawandel aufhalten, und sie lassen sich immer noch leicht manipulieren. Heute sind die Jugendlichen wegen dieser Eigenschaften diejenige Kategorien von Menschen, an die sich die Werbung hauptsächlich richtet. Die Konsumgesellschaft kann von den jungen Menschen am meisten profitieren und grosse Gewinne machen, weil diese wirklich das Neue verkörpern. *Das Neue ist ihre grosse Stärke, aber auch ihre grosse Grenze.* Paulus sagte dem Timotheus, niemand solle ihn wegen seiner Jugend gering schätzen. *Niemand soll euch, liebe Konfirmanden gering schätzen. Niemand, nicht eure Eltern, nicht die Gesellschaft, nicht die Kirche, und auch ihr selbst nicht. Im Gegenteil, wenigstens die Kirche sollte euch schätzen, und nicht nur heute, an diesem für euch so wichtigen Tag, weil ihr das Neue verkörpert und das Neue immer von Gott kommt.*

«Neuhaftigkeit»

II.

Der zweite Teil des Verses geht noch weiter. Es soll nicht nur keiner

Timotheus gering schätzen, sondern dieser soll sogar zum *Vorbild für alle Glaubenden* werden. Das ist eine Steigerung des Gedankens im ersten Teil. Vorbilder sind in der Regel Menschen, die grosse Erfahrung haben, die viel Gutes geleistet haben, die vieles durchgemacht haben, und sich in einer Sache bewährt haben. Ein junger Mann ohne Erfahrung und voller Naivität kann nie zum Vorbild für die Gläubigen werden; damit sind nämlich die Menschen gemeint, die jahrelangen Umgang mit der Kirche haben. Das klingt fast wie eine Provokation. Es wäre verständlicher gewesen, wenn man gesagt hätte, sie sollen Vorbilder für die Gleichaltrigen sein oder für die Unerfahrenen im Glauben. Ich denke, auch unsere Konfirmanden, die frisch und lebhaft sind, würden sich vor älteren und regelmässigen Kirchengängern schüchtern verhalten. Oft ist diese Begegnung zwischen den Generationen so schwierig, dass die Jungen sich unverstanden fühlen und denken, sie sollten ihre Kreativität besser woanders ausleben. Paulus sagt hingegen, sie sollen Vorbilder für die Glaubenden werden!

Vorbild für
alle
Glaubenden

Ihr, liebe Konfirmanden, sollt unsere Vorbilder werden, weil ihr das Neue unter uns verkörpert.

Der Autor des Briefes spricht von vier Bereichen, in denen die Vorbildhaftigkeit zum Ausdruck kommt: *im Sprechen, in der Lebensführung, im Glauben und in der Lauterkeit*. So gesehen, scheint all das eine zu grosse Verantwortung für eure jungen Leben zu sein. Oft sagt man, dass ihr jung seid und euch nicht mit solchen Themen beschäftigen könnt. Eine solche Einstellung ist eine kleine Form von Geringschätzung eurer Persönlichkeit. Es ist wichtig, dass ihr klare Ziele habt. Unsere Gemeinde braucht eure Frische und eure Neuhaftigkeit. So wird sie mit euch zusammen in die Zukunft springen können. So Gott will.